



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 320.7
Abo-Nr.: 1053932
Seite: 9
Fläche: 50'615 mm²

Protestschrei gegen die Überfremdung

Die Delegierten der SVP schwören sich mit ihrem Ja zu einer «Begrenzungsinitiative» auf den Wahlkampf ein



Die SVP-Delegierten sind sich einig: Es muss etwas gegen die Zuwanderung getan werden.

René Zeller, Einsiedeln

Die SVP will mit Volkes Hilfe erzwingen, dass die Schweiz die Zuwanderung wieder selber steuern kann. Die Delegierten flankierten den Entscheid, eine Überfremdungsinitiative zu lancieren, mit grimmigen Voten.

Wild entschlossen und kraftstrotzend hat sich die SVP am Samstag in Einsiedeln präsentiert. Der Parteitag diente dazu, das zentrale Wahlkampfthema zu lancieren. Mittels einer Volksinitiative

will die SVP die Zuwanderung begrenzen. Die Parteileitung konnte den 420 angereisten Delegierten noch keinen Initiativtext vorlegen. Der Schlachtruf aber, dass die Schweiz dem «explosionsartigen Anstieg des Ausländeranteils» entgegentreten und die Steuerbarkeit zurückgewinnen müsse, war völlig unbestritten.

Schwarz oder Weiss

Weil die Meinungen gemacht waren, mutierte die Versammlung zu einer wahlkämpferischen Aufwärmrunde.

Den Auftakt machte die Schwyzer SVP-Präsidentin Judith Uebersax, die proklamierte, es gebe in der Ausländerfrage nur Schwarz oder Weiss, nur EU-Knechtschaft oder Freiheit: «Helfen Sie mit, die schöne Schweiz vor der Überfremdung zu retten.» Parteipräsident Toni Brunner kritisierte, die mit der EU ausgehandelte Personenfreizügigkeit werde schöngeredet und alle anderen Parteien würden die damit verknüpften Probleme kleinreden. Das gelte auch für Bundesrätin Sommaruga; der Aktivismus dieser «Volksverführerin» in der Asylfrage sei nichts als heisse Luft.



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 320.7
Abo-Nr.: 1053932
Seite: 9
Fläche: 50'615 mm²

Die Zuwanderung sei das zentrale Zukunftsthema, sagte Jung-SVP-Präsident Erich Hess. Seine Gruppierung habe Zulauf, weil «junge Frauen von Ausländern belästigt und junge Männer von Ausländern provoziert werden». Ein SVP-Delegierter aus Zürich Nord beklagte sich, er fühle sich «immer einsamer als Eingeborener». Der schlechende Ausverkauf der Heimat mache ihm Angst, bekannte der jurassische Nationalrat Dominique Baettig. Der Aargauer SVP-Grossrat Gregor Biffinger warf den Befürwortern des freien Personenverkehrs vor, es sei irrig zu glauben, mehr Einwanderung bringe automatisch mehr Wohlstand. «Unter dem Druck von Economiesuisse und der Menschenrechts-Mafia sind wir auf den falschen Weg gekommen.»

Blanker Unsinn

Ob die SVP das geltende migrationspolitische Gebäude integral oder partiell zum Einsturz bringen will, kann erst schlüssig beurteilt werden, wenn der Initiativtext vorliegt. Nationalrat Luzi Stamm, der von den Delegierten als «geistiger Vater des Volksbegehrens» frenetisch gefeiert wurde, sieht noch Klärungsbedarf. Nicht alle Aspekte könnten in die Initiative gepackt werden. Die mit Schengen verknüpften Probleme etwa müssten vorerst ausgeklammert werden.

Pauschal äusserte sich Nationalrat Ulrich Schlüer. «Schengen, Dublin, Personenfreizügigkeit, diese Verträge funktionieren alle nicht.» Wer das Gegenteil behaupte, erzähle blanken Unsinn. Die Schweiz habe nicht Verträge hinzunehmen, die das Gegenteil von dem bewirken, was versprochen worden sei.

In die gleiche Kerbe hieb zum Schluss des einstimmigen Redereignisses Christoph Blocher. Die SVP habe von Beginn an gewusst, dass die Personenfreizügigkeit mit der EU falsch sei. «Aber wir haben nicht gewusst, dass es so schlimm wird.» Jetzt gelte es, zur Selbstverantwortung zurückzukehren. Schengen, Dublin und der freie Personenverkehr seien «Grössenwahnprojekte par excellence», rief der SVP-Vizepräsident in den Saal. Er erntete donnernden Applaus und Juchzer.

Allfällige Risiken und Nebenwirkungen, welche die auf Abschottung zielende Volksinitiative haben könnte, wurden in Einsiedeln nicht thematisiert. Christoph Blocher meinte stattdessen: «Die Schweiz hat grosse Chancen, wenn sie sich aus Brüssel abmeldet.»

Initiativitis

rz. · Im Wahljahr 2007 lancierte die SVP ihre Ausschaffungsinitiative. Weisse und schwarze Schafe traten auf den Plan. Das Szenario wiederholt sich. Die «Begrenzungsinitiative» ist die grosse Schwester der Ausschaffungsinitiative. Sie soll diesmal den Wahlkampf prägen. In der Pipeline hat die SVP allerdings auch noch die Familieninitiative, die Steuerabzüge auch für Eltern verlangt, die ihre Kinder selber betreuen. Und auch die Volkswahl des Bundesrats soll mit Volkes Hilfe erzwungen werden. Beide Initiativen wird die SVP vor Ende Juli einreichen. Im Juni will SVP-Nationalrat Lukas Reimann zudem eine Initiative zur Offenlegung von Parlamentarier-Einkünften lancieren. Dieses Projekt interessiert die SVP-Spitze zurzeit nicht. Damit werde sich die Partei erst dann befassen, wenn eine Parole zu beschlossen sei, so Toni Brunner.